

Ab an die Decke damit!

Ab dem neuen Jahr müssen in allen Wohnungen Rauchmelder angebracht sein. Die kleinen Geräte haben auch schon in Kronach Leben gerettet.

Von Gabriele Fölsche

Kronach – Ab Januar 2018 müssen in allen Wohnungen Rauchmelder installiert sein. Dann endet die Übergangsfrist für bestehende Gebäude. Seit 2013 müssen Neubauten bereits mit den kleinen Lebensrettern ausgerüstet sein. Die Geräte sind etwa handtellergrößer und geben schrille Pieptöne ab, wenn sich im Zimmer Rauch ausbreitet.

Die Pflicht, Rauchmelder in Häusern und Wohnung zu installieren, kommt für den Kronacher Feuerwehrkommandanten Martin Panzer bereits zu spät: „Ich habe die lange Übergangsfrist nicht verstanden“, sagt der 45-Jährige. Er ist sich sicher: „Wäre diese Vorschrift eher umgesetzt worden, hätten bereits viele Brände, bei denen Menschen zu Schaden gekommen sind, vermieden werden können.“ Denn wie der Name der Geräte schon sagt, lösen diese bereits bei Rauchentwicklung Alarm aus.

„Wir hatten im vergangenen Jahr zwei Fälle, bei denen die Melder angeschlagen haben und uns Nachbarn informiert“, erinnert sich Martin Panzer. Zum Beispiel habe im Sommer eine ältere Dame ihr Essen auf dem angeschalteten Herd vergessen und ihre Wohnung in einem Mehrfamilienhaus verlassen. Der Rauchmelder löste aus und Nachbarn haben die Feuerwehr verständigt. „So war es möglich, frühzeitig einzu-



Breitet sich Rauch im Zimmer aus, gibt ein Rauchmelder frühzeitig Alarm.

Foto: rcfotostock

Kleiner Lebensretter wird zur Pflicht

● Ab Januar 2018 gilt in allen Wohngebäuden eine Rauchmelderpflicht. Die Melder geben schrillen Alarm, wenn sich Rauch im Zimmer

ausbreitet. Für die Anbringung sind die Besitzer verantwortlich; die Kontrolle der Funktion liegt in der Verantwortung der Bewohner.

Rauchmelder können von Privatleuten selbst installiert werden. Es gibt jedoch auch Fachleute, die das übernehmen.

● Es gibt einfache Rauchmelder für wenige Euro und solche, die miteinander vernetzt werden oder verbunden werden können.

schreiten und womöglich Schlimmeres zu verhindern“, sagt der Kommandant. Und erklärt: „Sollte es sich dabei um einen Fehlalarm handeln, brauchen Bürger, die die Feuerwehr alarmiert haben, keine Angst haben, dass sie den Einsatz bezahlen müssen. Wir sind froh über aufmerksame Mitbürger und sind angetreten, um Menschenleben zu retten.“ Der 45-Jährige ist sich sicher, dass bereits viele verantwortungsvolle Vermieter

und Eigenheimbesitzer Rauchmelder installiert haben: „Das Anbringen ist einfach. Es gibt Rauchmelder, deren Funktion auf zehn Jahre ausgelegt sind; andere wiederum müssen jährlich überprüft werden“, sagt Panzer.

Kreisbrandrat Joachim Ranzenberger erklärt, dass die „kleinen Lebensretter“ in allen Fluren und Schlafzimmern installiert werden müssen. „In der Nacht schläft der Geruchssinn mit. Im Gegensatz zum Gehör. Akustische Signale wecken den Menschen. Und bei einem Brand zählt jede Minute“, begründet er den Sinn der Rauchmelder. Schließlich drohen Rauchvergiftungen und im schlimmsten Fall der Erstickenstod.

Der Kreisbrandrat selbst hat in seinem Haus bereits seit über fünf Jahren Rauchmelder angebracht. „Ich habe mich für die Funkvernetzten entschieden. Weitere Melder sind im

Keller sowie im Dachgeschoss installiert. Mitunter bekommt man nicht mit, wenn im Keller ein Brand ausbricht. Entwickelt sich Rauch, lösen alle Geräte aus und man wird gewarnt.“ Joachim Ranzenberger meint aber auch, dass in einer ebenerdigen Wohnung die Anbringung in Fluren und Schlafzimmern genügt. Er weiß, dass mancher Hausbesitzer die Vorschrift nicht ernst nimmt: „Sicher kann sich keiner sein und ich kann nur raten, die Rauchmelder schnellstmöglich anzuschaffen. So teuer sind die Melder wirklich nicht. Letztendlich geht es um die eigene Sicherheit.“

Der Fachmann mahnt aber auch, die Funktionsfähigkeit der Geräte regelmäßig zu überprüfen. „In meinem Fall lösen die Rauchmelder aus, wenn die Batterien zur Neige gehen“, sagt er.

Dirk Ziegler von der unteren Bauaufsichtsbehörde bekommt ab und zu Anfragen zur neuen Pflicht, die in der bayerischen Bauordnung festgelegt ist: „Die Bürger fragen zum Beispiel: Wo muss ich die Melder anbringen und ob es wirklich Pflicht sei. Ein Flyer vom Staatsministerium liegt zu diesem Thema im Landratsamt aus.“ Auch Ziegler befürwortet die Regelung: „Oberstes Ziel ist die Personensicherheit und nicht der Sachwert“, sagt er.

Auch spricht der Diplom-Ingenieur weitere Empfehlungen für die Anbringung aus: zum Beispiel in Werkstätten, in denen Akkus geladen werden. „Es ist nicht so selten, dass sich defekte Akkus beim Ladevorgang entzünden. Zudem sollte in den Räumen, wo Waschmaschine und Trockner stehen, Rauchmelder angebracht werden.“

Guten Morgen Frankenwald

So appetitanregend es sein kann, Spitzenköchen im Fernsehen beim Kochen zuzusehen, so frustrierend ist es, hinterher nichts abzubekommen. Es bleibt aber



Rita von Wangenheim

auch ein gewisses Missbehagen zurück, weil auf dem Bildschirm immer alles griffbereit und fertig abgemessen bereitsteht, sodass es nie passiert, dass die Dose mit den Pfefferkörnern im entscheidenden Moment leer ist oder die Sahne nicht reicht. Mit einer Ausnahme, und das ist die inzwischen altgediente Sendung „Küchenschlacht“, die tatsächlich etwas an den Alltag erinnert: Da kochen Laien und keine Köche, dafür ist der Moderator ein Spitzenkoch, der die Teilnehmer durch beständiges Über-die-Schulter-Gucken nervös macht, sie durch Fragen verunsichert und mit eigenen Ratschlägen vom Kurs abbringt. Immer in bester Absicht natürlich. Man kennt das, wenn daheim Besuch mit Helferdang und persönlichen Küchenambitionen assistiert. Die TV-Laienköche müssen in einer guten halben Stunde ein bestimmtes Gericht hinzaubern, das dann bewertet wird, sodass auch ohne beständiges Dazwischenreden allein der Zeitdruck zu Schweißausbrüchen vor der Kamera führt und verzweifelte Hilfeschreie auslöst: „Wo ist noch eine Pfanne?“ Oder: „Ich habe keine Butter!“ So macht Zugucken Spaß. Es rechtfertigt auch die eigene Aggressivität, wenn ambitionierte Topfgucker bei komplizierten Koch-Manövern im Wege stehen, oder wenn das eilig Gesuchte nicht zur Hand ist. Kochen kann manchmal wirklich eine Schlacht sein – nur dass zu Hause niemand hinterher alles wieder wegräumt.

Witz des Tages

Was sagt ein Pirat, wenn er trockenes Gras sieht? – A, Heu!

Meldung

Rotkäppchen im Pfarrzentrum

Kronach – Das Donautaler Märchentheater aus Gundelfingen gastiert am Sonntag, 29. Oktober, um 16 Uhr mit dem Puppenspiel „Rotkäppchen“ im katholischen Pfarrzentrum Sankt Johannes in Kronach. Die Aufführung dauert rund 50 Minuten. Karten gibt es an der Kasse.

Menschen unter uns

Heute: verdienter Schiri



Der FC Mitwitz hat Günter Fischer (Mitte) für seine 25-jährige Tätigkeit als Schiedsrichter geehrt. Fischer sei der dienstälteste Schiedsrichter des Vereins und ein Vorbild für die Jugend, lobte FC-Vorsitzender Jürgen Heidenbluth und dankte für sein nicht immer leichtes Amt als Unparteiischer. Glückwünsche sprach auch die Ehrenamtsbeauftragte des Vereins, Margot Härtlein, aus. hfm

Seite 11

So erreichen Sie uns

Neue Presse
Anschrift Bahnhofstr. 1, 96317 Kronach
Leserservice
 (Abo, Zustellung) 09561 / 745 99 54
Redaktion 09261/6016-17
E-Mail kronach@np-coburg.de
Private Kleinanzeigen 09561/7459955
Geschäftsanzeigen 09261/6016-15

Jetzt winkt sogar die Doktorwürde

Junge Schlauköpfe der Kinder-Uni Kronach haben ihre Diplome erhalten. Sie hatten besonders fleißig studiert.

Von Heike Schüle

Kronach – Zahlreiche Nachwuchs-Studierende in Kronach haben am vergangenen Samstag ihre Bachelor- und erstmals sogar Master-Urkunden erhalten. Die Jungen und Mädchen hatten dafür an mindestens fünf beziehungsweise acht Vorlesungen der Kronacher Kinder-Uni teilgenommen. Der Stolz stand den Jungen und Mädchen in der zum Campus umfunktionierten Lucas-Cranach-Schule ins Gesicht geschrieben. Die offizielle Urkundenübergabe erfolgte aus Händen des stellvertretenden Landrats Bernd Steger wie auch von Daniela Thüroff, Vorstandsmitglied von „Kronach Creativ“.

„Aufgabe einer Bildungsregion ist es, die natürliche Neugierde unserer Kinder zu wecken und zu erhalten. Hierfür soll ihnen ein vielfältiges Angebot zur Verfügung stehen – aber vor allem Menschen, die sie begeistern und ihnen die Möglichkeit geben, sich zu entfalten“, erklärte Steger. „Wir freuen uns und sind stolz auf diese jungen Menschen, die immer wieder dazu beitragen, dass ‚Bildungsregion‘ nicht nur ein Wort ist, sondern gelebte Realität“, bekundete er und dankte allen Akteuren der



Am Samstag erhielten zahlreiche Nachwuchs-Studierende in Kronach ihre Bachelor- und erstmals sogar Master-Urkunden.

Foto: Heike Schüle

Kinder-Uni. Veranstaltet wurde diese erneut vom Bündnis Familienfreundiger Landkreis Kronach und Kronach Creativ mit Unterstützung durch das Koordinierungszentrum Bürger-schaftliches Engagement.

„Die Kinder-Uni verbindet zentrale Ansatzpunkte von Kronach Creativ“, verdeutlichte Thüroff, die sich bei der Veranstaltung auch als Helferin eingebracht hatte. Hierzu zählten Familienfreundlichkeit, bürgerschaftliches Engagement, die Werbung zukünftiger Fachkräfte wie auch die Attraktivitätssteigerung von Kronach. Bislang nahmen an den neun Vorlesungen knapp 1000 „Studierende“ aus dem Landkreis

Kronach, aber auch aus Lichtenfels und Kulmbach teil. Zu den bereits übergebenen 33 Bachelor-Urkunden, für mindestens fünf besuchte Vorlesungen kam heuer noch einmal ein ganzer Schwung dazu. Zudem durften erstmals mehr als ein Dutzend Studierende ihre Master-Urkunden entgegennehmen, nachdem sie an mindestens acht Vorlesungen teilgenommen hatten. Die „Absolventen“ wurden von den Hauptorganisatorinnen Dr. Eva-Maria Wittmann und Anna Schmieschek willkommen geheißen. Sie ermunterten die Kinder, dabei zu bleiben – könnten sie doch nach zehn Vorlesungen gar den Doktor-Status erreichen.

Kronacher Audimax fest in Kinderhand

Von Heike Schüle

Kronach – Rund 90 Schlauberger im Alter zwischen acht und zwölf Jahren haben am diesjährigen Wintersemester der Kinder-Uni Kronach teilgenommen. In der zum Hörsaal umfunktionierten Aula der Lucas-Cranach-Schule kamen sie in den Genuss zweier spannender Sonder-Vorlesungen.

„Theater in Südafrika – wie Kinder ihre Armut meistern“: In einem sehr berührenden, zugleich aber auch viel Hoffnung spendenden Vortrag gab zum einen Prof. Dr. Julius Heinicke den Kindern einen Einblick in das Leben in Südafrika.

In Südafrika sind die Unterschiede zwischen Arm und Reich sehr groß. „Zehn Prozent der Menschen dort gehört fast alles und den restlichen 90 Prozent gehört fast gar nichts“, prangerte er an. Die reichen Menschen lebten in schönen Häusern, die Armen hätten besonders am Rande der großen Städte nur Blechhütten. Viele Kinder lebten in nur einem Zimmer eng beieinander. Ihre Eltern hätten nicht das Geld, ihnen Bücher oder Spielsachen zu kaufen. Die Kinder schämten sich häufig für ihre Armut. „Doch viele haben einen Traum“, erzählte der Professor für angewandte Kulturwissenschaften an der Uni Coburg. Am Beispiel des jungen Mädchens Anda zeigte er auf, wie Kinder durch Theaterspielen in

eine andere Rolle schlüpfen.

„Bilder, Töne, Zahlen – wie lernt mein Handy das Spielen?“: Das erklärte den Kindern Ralf Sommer, Professor für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie an der TU Ilmenau, mit Lisa Mette und Felix Schwock. Die beiden Studierenden im fünften Semester des Fachs Elektrotechnik erläuterten den Aufbau eines Computerprogramms mit den notwendigen Bausteinen.

Ralf Sommer zeigte den Kindern eine Stimmgabel sowie deren Frequenzbild. Anhand weiterer Grafiken erfuhren die Jungen und Mädchen, wie das Bild eines hohen oder eines tiefen Tons aussieht, bevor der Referent mittels einer kleinen Melodie verdeutlichte, dass Noten nichts weiter seien als die frequenzmäßige Darstellung von Tönen.

Neben den Tönen sind auch Bilder unerlässlich für die Gestaltung eines Handy-Spiels. Wie viele Pixel man braucht, damit auf dem Bildschirm ein wirkliches Bild entsteht, demonstrierte das Team anhand eines Ratespiels. Sogenannte Drahtmodelle lassen die Figuren und Dinge auf dem Bildschirm laufen. Über 4000 Zeilen in der Computersprache Java habe es erfordert, so Felix, bevor sein Handy-Spiel am Rechner hör- und sichtbar geworden sei. Er demonstrierte sein Raumschiff, das beim Umfliegen von Asteroiden wertvolle gelbe Punkte mit einem „Pling“ aufammelt. hs